

Claudia Strobel/Rudolf Tippelt  
unter Mitarbeit von Julia Eberle

**Trägerübergreifende Bildungs-  
und Weiterbildungsberatung**

Erfahrungen beim Aufbau einer  
Beratungseinrichtung in München



Herbert Utz Verlag · München

## Münchner Beiträge zur Bildungsforschung

herausgegeben von

Prof. Dr. Rudolf Tippelt und  
Prof. Dr. Hartmut Ditton

Institut für Pädagogik  
der Ludwig-Maximilians-Universität München

Band 13



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2009

ISBN 978-3-8316-0909-3

Printed in Germany  
Herbert Utz Verlag GmbH, München  
089-277791-00 · [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)

## INHALT

Abbildungsverzeichnis .....	4
Tabellenverzeichnis .....	4
Vorwort .....	5
<b>I. AUSGANGSLAGE</b>	
1. Einleitung .....	7
2. Bildungsberatung im Kontext des Lebenslangen Lernens .....	8
3. Methodisches Vorgehen und Überblick über die Daten.....	13
<b>II. BEFUNDE AUS DER EVALUATIONSSTUDIE</b>	
4. Die Beratungsstelle .....	17
4.1 Organisation der Beratungsstelle .....	18
4.2 Kooperation und Vernetzung .....	25
5. Beraterinnen und Berater .....	28
6. Die Ratsuchenden .....	34
6.1 Soziodemografische Aspekte der Ratsuchenden.....	36
6.2 Die Ratsuchenden in der Beratung.....	40
6.3 Ratsuchende mit Migrationshintergrund .....	50
6.4 Barrieren für Beratung.....	55
7. Zufriedenheit und Beratungserfolg .....	57
7.1 Zufriedenheit mit der Beratung.....	57
7.2 Wirkungen der Beratung .....	58
<b>III. AUSBLICK</b>	
8. Fazit und Handlungsempfehlungen.....	63
Literatur .....	68
Autoren.....	70

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Überblick über die Methoden der Wissenschaftlichen Begleitung....	14
Abbildung 2: Alter und Geschlecht der Ratsuchenden (n=1058) .....	36
Abbildung 3: Familienstand der Ratsuchenden (n=1085).....	37
Abbildung 4: Höchster Schulabschluss der Ratsuchenden (n=1063) .....	38
Abbildung 5: Erwerbslage der Ratsuchenden nach Altersgruppen (n= 1012; Mehrfachantworten möglich) .....	39
Abbildung 6: Einflussvariablen auf die Dauer der Beratung in den Altersgruppen (Regressionsanalyse) .....	41
Abbildung 7: Dauer der Beratung in den Altersgruppen (n=1031).....	42
Abbildung 8: Beratungsschwerpunkte (n=1046, Mehrfachantworten möglich) ....	44
Abbildung 9: Beratungsschwerpunkte bei Frauen und Männern (n=1044, Auswahl, Mehrfachantworten möglich) .....	46
Abbildung 10: Staatsangehörigkeit der nicht-deutschen Ratsuchenden (n=199), häufigste Nennungen .....	51
Abbildung 11: Geburtsland der Eltern der Ratsuchenden (n=615) .....	52
Abbildung 12: Ratsuchende mit deutscher und anderer Staatsangehörigkeit und ihre Altergruppen (n=1052).....	53
Abbildung 13: Beratungsschwerpunkte bei Ratsuchenden mit deutscher und nicht- deutscher Staatsangehörigkeit (n=1037, Mehrfachantworten möglich) .....	54
Abbildung 14: Zufriedenheit der Ratsuchenden (n=1041-1053) .....	57
Abbildung 15: Zufriedenheit der telefonisch befragten Ratsuchenden (n=40) .....	60

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zu beaufsichtigende Kinder im Haushalt (n=1005).....	37
Tabelle 2: Dauer der Beratungen nach Angaben der Ratsuchenden (n=1073) .....	40
Tabelle 3: Beratungsschwerpunkte und höchster Schulabschluss der Ratsuchenden (angeführt sind die drei häufigsten Nennungen, Mehrfachantworten waren möglich).....	47
Tabelle 4: Informationsmaterial für die Ratsuchenden (n=1027).....	48
Tabelle 5: Andere Formen der Beratung (außer der Face-to-Face-Beratung, n=1100-1103).....	49
Tabelle 6: Wie haben Sie von der Beratungsstelle erfahren? (eigene Kategorisierung nach offenen Nennungen im Fragebogen, n=969).....	50

# I. AUSGANGSLAGE

## 1. Einleitung

Der Beratung kommt im Kontext des lebenslangen Lernens eine besondere Bedeutung zu, gerade wenn man die zunehmende Individualisierung der Lebensverläufe und die damit verbundenen Unsicherheiten und gesellschaftlichen Veränderungen betrachtet. Auch die verschiedenen Akteure der Bildungspolitik erkennen bzw. erkannten die zentrale Rolle der Beratung: Auf internationaler Ebene fokussiert der Rat der Europäischen Union (2004, S. 1) den „Ausbau der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung in Europa“. Darin wird u. a. hervorgehoben, dass Beratung die Bürgerinnen und Bürger jeden Alters und in jedem Lebensabschnitt dazu befähigen kann, „sich Aufschluss über ihre Fähigkeiten, Kompetenzen und Interessen zu verschaffen, Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsentscheidungen zu treffen (...)“ (Rat der Europäischen Union 2004, S.2, vgl. auch Schiersmann 2007).

Auch in Deutschland wird der (Bildungs-)Beratung eine steigende Bedeutung eingeräumt, wie z. B. das im September 2008 abgeschlossene Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ zeigt. Darin wurde der Aufbau von Bildungsberatungsagenturen zu einem Innovationsschwerpunkt und dies trug dazu bei, die Transparenz der Bildungsangebote in verschiedenen Regionen Deutschlands zu verbessern. Möglich wurde dadurch, professionelle Beratung und Kompetenzerfassung anzubieten, sowie häufig datenbankgestützt über aktuelle Bildungsangebote zu informieren. Der Fokus des Programms lag auf der Vernetzung und Kooperation unterschiedlicher Einrichtungen, die zur Verwirklichung des lebenslangen Lernens in ihrer Region einen Beitrag leisten sollten. Auch die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in Auftrag gegebene Studie zur Bestandsaufnahme in der Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungsberatung, die mit der Entwicklung grundlegender Qualitätsstandards verbunden war, verdeutlicht den Stellenwert der Beratung (vgl. BMBF 2007).

Allerdings konnten bis jetzt den bildungspolitischen Aussagen und Forderungen zum Ausbau von Beratungsangeboten nur wenige und meist nur punktuelle praktische Konsequenzen folgen. Es konnte bislang für den deutschsprachigen Raum keine ausdifferenzierte Beratungstheorie erarbeitet werden, die empirische Beratungsforschung steht in den Anfängen und die Professionalität der Beraterinnen und Berater ist im internationalen Vergleich sehr gering und auch nicht durch wissenschaftliche Studiengänge abgesichert (vgl. Schiersmann 2007).

Trotzdem erfordern die steigende Anzahl der Angebote im Bildungs- und Weiterbildungsbereich und die damit verbundene Unübersichtlichkeit in allen Regionen Deutschlands für die Bürgerinnen und Bürger vermehrt Transparenz und daher Beratung, damit eine individuelle und zielführende Entscheidung getroffen werden kann.

Bildungsberatung kann demgemäß auch als ein Instrument bildungspolitischer Entwicklungsplanung gesehen werden. Sie sollte allerdings nicht auf die Phasen der Erstausbildung beschränkt bleiben, sondern sich auf das gesamte Bildungswesen erstrecken, so dass sie als Einheit gedacht werden kann, „die vom Elementarbereich bis in die Weiterbildung reicht“ (Deutscher Bildungsrat 1970, S. 91). Eine geeignete Organisationsform, die den Bedürfnissen von Ratsuchenden und Anbietern gerecht wird, kann in diesem Sinne eine kommunale, trägerunabhängige und von hauptberuflichem Personal geführte Beratungsstelle darstellen (vgl. Kejcz 1988).

Dieser aktuellen Diskussion und den Bedarfen entsprechend startete das Pilotprojekt „Bildungs- und Weiterbildungsberatungsstelle“ im September 2006 in München mit dem Ziel, (Bildungs-)Beratungskompetenzen in der Landeshauptstadt München zu bündeln und den Service für die Münchener Bürgerinnen und Bürger zu verbessern. Diese zentrale Beratungsstelle ging aus der Zusammenlegung der Weiterbildungsberatung der Volkshochschule mit der städtischen Schulberatung hervor.

Der Stadtratsbeschluss vom 07.03.2006 zum Ausbau dieser Beratungsstelle umfasst fünf Ziele, die für die Arbeit der Bildungs- und Weiterbildungsberatungsstelle richtungweisend waren:

- (1) Gewährleistung einer übergreifenden, trägerneutralen Beratung,
- (2) Förderung von Bildungs- und Weiterbildungsmarketing,
- (3) Vernetzung von Bildungsträgern,
- (4) Ausbau und Pflege einer Weiterbildungsdatenbank,
- (5) Entwicklung und Implementierung von Qualitätsstandards.

Der Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München (Prof. Dr. Rudolf Tippelt), begleitete die Entwicklung dieser Einrichtung seit September 2006. Eine formativ angelegte Evaluation garantierte durch unterschiedliche Methoden und Rückspiegelung von Zwischenergebnissen die kontinuierliche Wissenschaftliche Begleitung dieser Beratungsstelle. Der vorliegende Abschlussbericht stellt die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung in den Jahren 2006-2008 dar und analysiert sowohl die Perspektive der Ratsuchenden als auch die Sichtweisen der Beraterinnen und Berater in der Beratungsstelle.

## **2. Bildungsberatung im Kontext des Lebenslangen Lernens**

Rasante Modernisierungsprozesse in unserer heutigen Gesellschaft und die damit einhergehende Desorientierung vieler Menschen stellen die Individuen häufig vor scheinbar unlösbare Aufgaben. Damit teilt sich die Gesellschaft immer mehr in diejenigen, die von der Modernisierung profitieren und in diejenigen, die dadurch ver-

lieren. Bürgerinnen und Bürger stehen heute vor der Herausforderung, ihre Bildungs- und Berufsbiografie weitgehend individuell und in eigener Verantwortung zu gestalten, da die lange Zeit unhinterfragt geltenden normierten Bildungs- und Berufsbiografien immer mehr an Bedeutung verlieren. Auch müssen die Individuen vielfach selbst kontinuierlich für ihre eigene Beschäftigungsfähigkeit (employability) sorgen (vgl. Schiersmann 2007).

Die Herausforderungen, die bei den vielfachen Übergängen (insbesondere von der Schule in die Ausbildung bzw. ins Berufsleben, in die oder aus der Arbeitslosigkeit oder auch beim Verlassen des Arbeitsmarktes) entstehen, liefern wesentliche Anlässe für Bildungsberatung. Darüber hinaus bringt die Ausweitung der Europäischen Union mit sich, dass das Potenzial für Mobilität im Bereich von Bildung und Ausbildung steigt, so dass den Bürgerinnen und Bürgern ein erweiterter geografischer Raum für Bildung und Beschäftigung zur Verfügung steht (vgl. Rat der Europäischen Union 2008).

Dies eröffnet der Bildungsberatung die Möglichkeit, die Menschen in ihren jeweiligen Lebensphasen zu unterstützen, ihnen Bildungs-, Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten aufzuzeigen und mit ihnen gemeinsam geeignete Bildungs- und Beschäftigungswege zu erarbeiten. Vor diesem Hintergrund erstaunt jedoch die Tatsache, dass die Beratung in Deutschland keine „eigenständige konzeptionelle Identität“ aufbauen konnte, obwohl die unterschiedlichsten Tätigkeitsfelder der Beratung schon recht lange bestehen (vgl. Nestmann 1997, S. 7).

Anlässe für Beratung ergeben sich also, wenn Individuen vor der Herausforderung stehen, die eigenen Bildungs- und Berufsbiografien eigenverantwortlich zu planen und zu gestalten, da einheitliche Bildungs- und Berufsverläufe zunehmend an Bedeutung verlieren.

Neben den institutionalisierten Feldern (wie der Schule oder der Berufsausbildung) werden zunehmend auch non-formale und informelle, wie auch selbstgesteuerte und selbstorganisierte Lernprozesse wichtig (vgl. Schiersmann/Bachmann/Dauner/Weber 2009).

Das Handlungsfeld „Beratung“, wie auch die unterschiedlichen Formen der Ausgestaltung dieses Feldes ist schwer zu überblicken, denn die professionelle Beraterin oder der professionelle Berater arbeiten in den verschiedensten Feldern und Settings und leisten eine Vielzahl an Beratungsaktivitäten (vgl. Nestmann 1997). Genauso zahlreich sind die theoretischen Beratungsansätze vertreten. Es ist nicht eine einzig gültige Definition von Beratung möglich und die Abgrenzung zu anderen pädagogischen Tätigkeitsfeldern ist schwer (vgl. zur Pluralität der Definitionen und Ansätze: Tippelt 1997). Darüber hinaus lassen sich in der Erforschung von Beratung allgemein Defizite aufzeigen, denn die Forschungsergebnisse zeigen kein homogenes Bild und sind selten in Beziehung zueinander gesetzt (vgl. Heiner 2004). Auch die Untersuchung von Schiersmann und Remmele (2004) zeigt, dass die Beratung im Bereich Bildung, Beruf und Beschäftigung als sehr heterogen zu

charakterisieren ist, insbesondere, wenn man die Aspekte Selbstverständnis, Struktur der Ratsuchenden und Ausgestaltung des Beratungsprozesses betrachtet. Eine Theorie der Beratung müsste alle hier aufgezeigten Aspekte beinhalten und komplexe gesellschaftliche Rahmenbedingungen berücksichtigen. Schiersmann et al. (2009) beziehen in ihrem systemischen Kontextmodell von Beratung drei Dimensionen ein und unterscheiden die Elemente Beratungsprozess, organisationaler Kontext und gesellschaftlicher Kontext. Der Beratungsprozess umfasst dabei Beratungsansätze und -konzepte, sowie Wirkprinzipien (z. B. Ressourcenaktivierung) der Beratung und verbindet die Subsysteme der Beratenden, wie auch der Ratsuchenden. Der organisationale Kontext bezieht sich auf die organisationale Einbindung von Beratungsdienstleistungen (z. B. organisationsspezifische Ansätze, Zielgruppenorientierung, Finanzierungsaspekte, Professionsaspekte,...). Ein sehr heterogenes, schwer zu überblickendes Element umspannt der gesellschaftliche Kontext, der sich z. B. in gesetzlichen Regelungen, Entwicklungen des Bildungssystems oder Veränderungen des Arbeitsmarktes ausdrückt (vgl. Schiersmann/Bachmann/Dauer/Weber 2009). Diese Elemente spielen bei der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung eine wichtige Rolle und müssen bei Analysen und Diskussionen in diesem Feld berücksichtigt werden.

Der hohe Stellenwert, der Bildungsberatung zukommt, zeigt sich auch auf europäischer Ebene: der Rat der Europäischen Union fordert in 4 Leitprinzipien die bessere Integration lebensumspannender Beratung in die Strategien für Lebenslanges Lernen (vgl. Rat der Europäischen Union 2008, S. 8ff.):

- (1) Förderung der Fähigkeit zur Planung der beruflichen Laufbahn in jedem Lebensabschnitt: Notwendig sind neben dem Erwerb von Wissen über das wirtschaftliche Umfeld, über Unternehmen und Berufe, auch die Fähigkeit zur Selbstbeurteilung und Selbsteinschätzung, sowie ein übergeordnetes Verständnis der Bildungs-, Ausbildungs- und Qualifikationssysteme.
- (2) Erleichterung des Zugangs aller Bürgerinnen und Bürger zu den Beratungsdiensten: Der Zugang zu Beratung muss unabhängig von Rahmenbedingungen (z. B. dem Informationsstand) möglich sein. Dies kann u. a. durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit, durch ein transparentes und leicht zugängliches Beratungsangebot und durch die Bereitstellung von Hilfsangeboten zur Anerkennung von Lernleistungen geschehen.
- (3) Entwicklung der Qualitätssicherung in den Beratungsdiensten: hochwertige Beratungsdienste können u. a. erreicht werden über eine Verbesserung der Qualität der Informationen und die Gewährleistung ihrer Objektivität, über die passgenaue Zuschneidung der Beratung auf den jeweiligen Adressaten, über die Verbesserung des Berufsprofils und der Qualifikation des Beratungspersonals, sowie über die Festlegung von Qualitätsstandards für Beratung.
- (4) Förderung von Koordinierung und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene: Durch die

Fokussierung verschiedener Zielgruppen in der Bevölkerung sollten die unterschiedlichen Bereiche einander ergänzen und besser koordiniert werden. Dazu notwendig sind langfristig angelegte Mechanismen zur Koordinierung, die Förderung einer partnerschaftlichen Politik und die Entwicklung einer gemeinsamen Kultur auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene (vgl. Rat der Europäischen Union 2008).

Diese Hinweise machen deutlich, dass die Bildungsberatung für Deutschland, wie für alle Europäischen Mitgliedsstaaten noch wichtiger wird und deren Ausbau im Kontext des lebenslangen Lernens weiter verfolgt werden muss.

Beratung wird zu einem festen Bestandteil von Bildung werden, um Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen Hilfe und Unterstützung anbieten zu können. Beratung soll und kann die Menschen dazu befähigen, eine Wirklichkeitssicht (wieder) zu gewinnen, die sie bei der Bewältigung einer aktuellen Krise oder eines aktuellen Problems unterstützt, so dass sie eine schwierige Lebensphase wieder meistern lernen.

Da Bildung als lebenslanger Prozess verstanden werden kann, spielt auch die Bildungsberatung in den verschiedenen Bereichen des lebenslangen Lernens eine große Rolle. Bildungsberatung dient als Oberbegriff für die verschiedenen Beratungsbereiche, wie Schulberatung, Berufsberatung oder Weiterbildungsberatung (vgl. Schmitz 1991).

Schulberatung ist ein Teilbereich der Bildungsberatung, deren Zielpersonen Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte sowie Lehrerinnen und Lehrer sind. Die Schulberatung ist auf Beratungsthemen aus der Schule und deren Umfeld konzentriert. Definitionen des Begriffs *Schulberatung* variieren je nach Land und Bundesland, da durch die Kulturhoheit der Länder verschiedene Ansätze verfolgt werden. Der Begriff *Schulberatung* ist nicht geschützt und wird deshalb oft für Werbung von kommerziell geführten Bildungseinrichtungen verwendet (vgl. Schmitz 1991). Es gibt darüber hinaus eine Beratungspflicht der Schule gegenüber den Schülerinnen und Schülern sowie gegenüber den Eltern. Beratung durchzieht den Schulalltag, wird aber in ihrer besonderen Bedeutung häufig übersehen.

Ein wichtiger Bereich der Schulberatung, aber auch der Bildungsberatung allgemein ist die Laufbahnberatung. Darin werden Ratsuchende bei ihrer Suche nach geeigneten Bausteinen für die Konstruktion eines individuellen Bildungs- und Erwerbsprofils unterstützt, wobei auch non-formale und informelle Lernkontexte berücksichtigt werden (vgl. Schiersmann 2007).

Im Bereich der Weiterbildung sollen die Angebote durch Beratung bedarfsgerechter werden und es setzt sich ein ganzheitlicher Beratungsansatz durch (vgl. Tippelt 1994). In diesem Bereich wird es aufgrund der zunehmenden Individualisierung und Pluralisierung der Lebensverläufe immer schwieriger, passgenau zu beraten, also eine geeignete Handlungsaufforderung zu geben.

Auch im Bereich des Lernens müssen sich die Individuen auf Veränderungen und aktuelle Entwicklungen einstellen. Diese neue Lernkultur rückt Selbststeuerung und

## II. BEFUNDE AUS DER EVALUATIONSTUDIE

### 4. Die Beratungsstelle

Die Ergebnisse der Wissenschaftlichen Begleitung zeigen, dass das Projekt Bildungs- und Weiterbildungsberatungsstelle entsprechend den Vorgaben aus dem Stadtratsbeschluss sehr gut umgesetzt werden konnte. Anfängliche Schwierigkeiten der Teamzusammenführung sowie Unklarheiten über Raumnutzungen und Zusammenarbeit konnten schnell überwunden werden, so dass die Bildungsberatungsstelle sich nun zu einem umfassenden Angebot für die Münchner Bürgerinnen und Bürger entwickelt hat. Besonders bedeutsam ist die Trägerneutralität der Beratungsstelle, die eine übergreifende Beratung sowohl im schulischen als auch im Weiterbildungsbereich erlaubt.

Der für die Bildungsberatungsstelle gewählte Standort wird sowohl von Beraterinnen und Beratern als auch von Ratsuchenden positiv bewertet, da die zentrale Lage mit sehr guter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr eine gute Erreichbarkeit aus allen Stadtteilen Münchens möglich macht.

Die Beraterinnen und Berater der unterschiedlichen Fachrichtungen können durch ihre Zusammenarbeit in der Beratungsstelle wechselseitig von den Kompetenzen der jeweils anderen profitieren. Diese Synergien wirken sich in den Beratungen positiv aus.

Die Kooperation mit anderen Einrichtungen ist für die Bildungsberatung sehr wichtig. So zeigen v. a. die Interviews mit den Beraterinnen und Beratern, dass die Zusammenarbeit mit anderen Beratungsstellen, wie auch mit den Kammern oder mit der Arbeitsagentur die Beratungsprozesse unterstützt. Ein guter Kontakt dieser verschiedenen Akteure erleichtert zudem die gezielte Vermittlung von Ratsuchenden zu einer vertiefenden Beratung an andere Stellen (z. B. zur Klärung der Finanzierbarkeit einer Weiterbildungsmaßnahme). Zu Beginn war v. a. für die Schulberaterinnen und -berater die räumliche Entfernung zum *Schulpsychologischen Dienst* ungünstig. Die Kooperation mit dem Schulpsychologischen Dienst konnte im Laufe des Projekts intensiviert werden, so dass zum Ende des Projekts eine Mitarbeiterin dieser Stelle für einige Wochenstunden in die Bildungsberatungsstelle integriert werden konnte.

Für die weitere Entwicklung der Bildungsberatungsstelle ist die Zusammenlegung mit dem *Schulpsychologischen Dienst* und eine noch engere Zusammenarbeit mit der *Schul- und Bildungsberatung International* zu erwägen. Die Kooperation mit anderen Beratungsstellen, Schulen, Trägern und Kammern erscheinen aus Sicht der Wissenschaftlichen Begleitung sinnvoll, weil sich aus diesen Formen der Vernetzung und Kooperation die Breite und Effizienz der Beratung steigern lässt.

### **Input-Evaluation**

In einem ersten Schritt der Evaluation konnten gegebene Bedingungen, Ziele und Intentionen der beteiligten Personen bzw. Institutionen erhoben werden. Es zeigte sich, dass Weiterbildungs- und Schulberaterinnen und -berater der gemeinsamen Stelle mit Vorsicht und Skepsis gegenüber traten. Daher ergab sich das primäre Ziel für die handelnden Akteure, die Entwicklung des Beraterteams und die optimale Nutzung möglichst aller vorhandenen Kompetenzen voranzubringen. Nach der Rückspiegelung dieses Befunds an das Beratungsteam, folgte ein gemeinsames Teamentwicklungswochenende, wodurch die Beraterinnen und Berater mehr und mehr zu einem gemeinsamen Beratungsteam zusammenwuchsen. Die Beraterinnen und Berater erkannten schnell die Vorteile der gemeinsamen Stelle und profitierten immer mehr von den Kompetenzen ihrer Kolleginnen und Kollegen. Dabei ist für die Schulberaterinnen und -berater der ständige Kontakt zu den jeweiligen Schulen hilfreich, wodurch sie aktuelle Probleme und Entwicklungen erkennen und diese Informationen für die Beratungen nutzen können. Die Beraterinnen und Berater aus dem Weiterbildungsbe- reich dagegen profitieren v. a. von Ihrer langjährigen Erfahrung, die sie in der Weiterbildungsberatung (u. a. als Beratungsstelle der MVHS) sammeln konnten und die sie in das gemeinsame Projekt von Anfang an einbrachten.

## **4.1 Organisation der Beratungsstelle**

Durch die Zusammenlegung der Weiterbildungsberatung mit der Schulberatung zu einer Beratungseinrichtung wurden zu Projektbeginn bestehende Organisationsformen der Bildungsberatung aufgelöst und neue Strukturen geschaffen. In dieser gemeinsamen Bildungs- und Weiterbildungsberatungsstelle werden Bürgerinnen und Bürger Münchens beraten. Es wird zu allen Themen im Handlungsfeld Bildung und Weiterbildung beraten. Dafür stehen drei Beraterinnen und Berater aus dem Bereich der Weiterbildung (darunter die Leitung der Stelle), sowie acht Schulberaterinnen und Schulberater mit unterschiedlichen Stundenanteilen (insgesamt zwei Vollzeitstellen) zur Verfügung.

In der Weiterbildungsberatung sind 1,75 Stellen auf zwei Beraterinnen bzw. Berater aufgeteilt. Zusätzlich ist die Leitungsstelle, mit einer Beraterin besetzt, die intensive Weiterbildungsberatung durchführt. Die Leiterin ist für den reibungslosen Ablauf in der Beratungsstelle zuständig, kümmert sich um die Rahmenbedingungen, gibt Regeln vor, leitet die Teamsitzungen und setzte den Projektauftrag um. Ein Berater bezeichnet die Leiterin der Beratungsstelle als „*Kollegin mit Leitungsfunktion*“ (Interview 16). Der Leiterin der Beratungsstelle obliegt die Fachaufsicht über alle Beraterinnen und Berater, nicht jedoch die Dienstaufsicht, die für die Lehrerinnen und Lehrer bei den jeweiligen Fachabteilungen und für die Weiterbildungsberaterinnen und Weiterbildungsberater bei der Münchner Volkshochschule liegt.

### **Weiterbildungsberatung**

Die Weiterbildungsberatung richtet sich an alle Münchner Bürgerinnen und Bürger, die Fragen zu ihrem beruflichen oder persönlichen Bildungsweg haben. Es werden v. a. folgende Themen bearbeitet:

- Fragen zur beruflichen oder allgemeinen Weiterbildung,
- Wahl einer Fort- oder Weiterbildung,
- Planung des eigenen beruflichen Werdegangs,
- Fragen zum Wiedereinstieg nach der Familienphase oder Arbeitslosigkeit,
- Unterstützung bei der Berufswahl oder der Wahl eines Studiums,
- Berufliche Umorientierung,
- Finanzierung der Weiterbildung,
- Neuorientierung nach dem Abbruch einer Bildungslaufbahn,
- Kompetenzbilanzierung,
- Prämienberatung (Bildungsprämie).

Alle Beraterinnen und Berater aus dem Beratungsfeld der Schule sind Lehrerinnen bzw. Lehrer und für eine bestimmte Stundenzahl in der Beratungsstelle „abgeordnet“, unterrichten aber auch an ihren jeweiligen Schulen. Die Schulberaterinnen und Schulberater kommen aus den Bereichen

- Realschule (3),
- Gymnasium / Orientierungsstufe (2),
- berufliche Schulen (2).

Die Bereiche Grund- und Hauptschule sind in der Beratungsstelle nicht vertreten, da alle Schulen in diesem Bereich in München in staatlicher Trägerschaft stehen. Dieser Umstand wird von allen Beraterinnen und Beratern als ungünstig bezeichnet, da häufig Informationen und Beratungen zu Übergängen und Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Schularten in der Beratungsstelle von den Bürgerinnen und Bürgern nachgefragt werden. Des Weiteren ist für die Ratsuchenden nicht nachvollziehbar, dass es nur Beratung zu einigen Schularten gibt, da ihnen häufig nicht bewusst ist, ob sie oder ihre Kinder eine staatliche oder städtische Schule besuchen. Im Sinne der Bürgerfreundlichkeit wird von Beraterinnen und Beratern, wie auch von den Ratsuchenden gewünscht, das Beratungsangebot umfassend auszubauen und eine Beratung für alle Schularten anzubieten.

*„...und natürlich wäre es auch wünschenswert für den Hauptschulbereich jemanden zu haben und für den Grundschulbereich. Das wäre dann so eine kompakte Stelle, wo alles vertreten ist.“ (Interview 15)*

### **Schulberatung**

Zur Schulberatung kommen Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen, sowie deren Eltern, aber auch Lehrerinnen und Lehrer können hier beraten werden. Themen der Schulberatung sind

- Schulartwechsel und „Übertrittsberatung“ (z. B. vom Gymnasium in die Realschule oder von der Grundschule auf eine weiterführende Schule),
- Schulwechsel (innerhalb Münchens oder aus anderen Bundesländern),
- Erwerb von Schulabschlüssen, Nachholen von höheren Schulabschlüssen,
- Schulleistungsprobleme, Lernschwierigkeiten, Teilleistungsstörungen,
- Disziplinprobleme der Schülerinnen und Schüler,
- Informationen zu einzelnen Schulzweigen,
- Berufsorientierung,
- Schulrechtsfragen.

Die Beraterinnen und Berater bieten den Ratsuchenden Hilfe in allen Problemen des schulischen Alltags an. Für Problemstellungen, die über die Kompetenz der Beraterinnen und Berater hinaus gehen, werden weitere Stellen empfohlen oder die Ratsuchenden werden gezielt weiterverwiesen (z. B. bei sprachlichen Problemen an die Schulberatung International, die in unterschiedlichen Sprachen Beratung anbietet oder auch bei psychosozialen Problemen an den Schulpsychologischen Dienst).

Die Besetzung der Lehrerinnen und Lehrer im Bereich der Realschule und der beruflichen Schulen ist nach Meinung der Beraterinnen und Berater ausreichend. Ein Vorteil ergibt sich bei den beiden Beratern aus den beruflichen Schulen, die an einem Tag gemeinsam in der Beratungsstelle anwesend sind, so dass ein Austausch über neue Entwicklungen und aktuelle Anforderungen oder auch Fallbesprechungen möglich sind. Im beruflichen Schulwesen ist das zur Verfügung stehende Stundenkontingent also hervorragend. Die Beratungslehrkräfte der beruflichen Schulen kümmern sich zusätzlich zu ihren Beratungstätigkeiten auch um die Koordination aller Berufsschullehrerinnen und -lehrer Münchens. Dies ermöglicht einerseits den engen Kontakt zu den Schulen und andererseits erfolgt in dieser Koordinierungsfunktion sehr viel Austausch über Wissen, aktuelle Entwicklungen, Probleme und Aufgaben.

Von Nachteil ist es für die Arbeit in der Beratungsstelle, dass einige Beraterinnen und Berater nur sehr wenige Stunden pro Woche in der Beratungsstelle tätig sind, da ein kollegialer Austausch in diesem Fall kaum möglich ist. Außerdem erschwert dies die Erreichbarkeit zu bestimmten Themen. Besonders wenige Beraterstunden sind im Bereich des Gymnasiums vorhanden, obwohl es in diesem Bereich nach Aussage der Interviewten die größte Nachfrage gibt.

*„Wenn jemand einen Nachmittag in der Woche hier ist, dann sind halt maximal drei persönliche Beratungen möglich.“ (Interview 12)*

Alle Beraterinnen und Berater fordern eine angemessene Ausstattung der Beratungsstelle mit Stundenkontingenten der Beratungslehrkräfte, um einerseits die Beratung für alle Schularten in ausreichendem Maße anbieten zu können, aber andererseits auch die Zusammenarbeit zwischen den Lehrerinnen und Lehrern in der Beratungsstelle zu ermöglichen und potentielle Synergieeffekte zu erreichen.

*„Das Schwierige ist eigentlich, dass man (...) gar nicht zusammenarbeiten kann, weil der eine am Montag hier ist, der andere am Dienstag, der nächste am Mittwoch, der Vierte am Donnerstag und der Fünfte am Freitag. Man sieht sich eigentlich nie.“ (Interview 16)*

Hervorzuheben ist die Neutralität der Beratungen im Schul- wie im Weiterbildungsbereich. Auch wenn es an jeder Schule Münchens eine Beratungslehrerin oder einen Beratungslehrer gibt, kann eine Beratung dort oft nur unter ungünstigen Bedingungen oder gar nicht stattfinden, da die Beraterinnen und Berater gleichzeitig Fachlehrerinnen und Fachlehrer sind und daher mit den Schülerinnen und Schülern im Unterricht schon sehr viel Kontakt haben und eventuelle Vorurteile und Meinungen einer neutralen Beratung im Weg stehen können. Eine Möglichkeit, eine unabhängige Beratung zu erhalten, bietet sich für die Schülerinnen und Schüler, bzw. ihre Eltern oftmals nur in der Bildungs- und Weiterbildungsberatungsstelle.

#### *Lage und Ausstattung*

Die Beratungsstelle befindet sich in der Schwanthalerstraße 40 in München, sie ist vom Hauptbahnhof aus zu Fuß in wenigen Minuten zu erreichen und damit an den öffentlichen Nahverkehr gut angeschlossen.

Die Lage wird von allen Befragten (Beraterinnen und Berater, Akteure aus anderen Einrichtungen sowie Ratsuchenden) fast durchweg positiv bewertet, da die Beratungsstelle zentral gelegen und öffentlich gut zu erreichen ist. Die Ausstattung der Räume wird ebenfalls positiv beurteilt und auch die anfänglichen Raumprobleme konnten überwunden werden, so dass nun ausreichend Beratungsräume vorhanden sind.

Im Gebäude finden die Ratsuchenden die Bildungs- und Weiterbildungsberatungsstelle im ersten Stock. Dieser kann über eine Treppe oder mit einem Fahrstuhl auch für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen gut erreicht werden. Ebenfalls in diesem Stockwerk sind Räume der Volkshochschule, im selben Haus befinden sich weitere Stellen (z. B. das Amt für Ausbildungsförderung des Schul- und Kultusreferats). Dies bedingt, dass täglich viele Menschen in das Gebäude kommen und dadurch auch auf das Angebot der Bildungs- und Weiterbildungsberatungsstelle aufmerksam werden. Die Sekretärin, die im Empfangsbereich arbeitet, hat auch die Rolle des Bindeglieds zwischen den Bereichen intern und zur Volkshochschule, die

### III. AUSBLICK

#### 8. Fazit und Handlungsempfehlungen

Die Münchener Bildungs- und Weiterbildungsberatungsstelle leistet einen Beitrag zur europäischen „Lifelong-Guidance-Strategie“, die Information, Beratung und Orientierung für die Menschen ins Zentrum stellt. Die Bürgerinnen und Bürger werden unterstützt, damit sie eigene Ziele definieren, attraktive Entwicklungswege erkennen, Alternativen abwägen, Entscheidungen vorbereiten, treffen und reflektieren (vgl. BMUKK 2008; Rat der Europäischen Union 2008). Ein wichtiges Ziel muss sein, ein niedrigschwelliges, unabhängiges und bildungsanbieterübergreifendes Beratungsangebot bereitzustellen, das es ermöglicht, alle Menschen zu erreichen, besonders aber auch diejenigen, die zu den so genannten bildungsfernen Gruppen gehören. Den Lernenden soll in der Beratung eine Orientierungshilfe für den Bildungs- und Arbeitsmarkt angeboten und ihre Bildungsmotivation soll gefördert werden. Dazu notwendig ist auch die Professionalisierung der Beraterinnen und Berater, die Entwicklung gemeinsamer Beratungsstandards und die Unterstützung der Einrichtungen bei der Umsetzung dieser Standards (vgl. Schiersmann/Bachmann/Dauer/Weber 2008; BMUKK 2008).

Das Projekt Bildungs- und Weiterbildungsberatungsstelle konnte in der Laufzeit sehr gut umgesetzt werden und befindet sich auf dem Weg, die von der Europäischen Union geforderten Prinzipien umzusetzen. Wie gezeigt wurde, konnten die für das Projekt gesetzten Ziele erreicht werden. Den Münchner Bürgerinnen und Bürgern kann mit dieser Beratungsstelle ein umfassender Service und eine wichtige Anlaufstelle für Bildung und Weiterbildung angeboten werden.

Offenbar kommen die durch die Zusammenführung ermöglichten Synergieeffekte sowohl den Beraterinnen und Beratern als auch den Ratsuchenden zu Gute.

Die unterschiedlichen Beratungsfelder, die für die Bereiche Schule, Berufsausbildung und Weiterbildung herausgestellt werden können (vgl. auch Tippelt 1997, Deutscher Bildungsrat 1970), werden auch in der Münchner Bildungsberatungsstelle angeboten, bzw. umgesetzt. Dabei können folgende Felder differenziert werden:

- *Schullaufbahnberatung*: Im Sinne des lebenslangen Lernens sollen alle Lernenden bei verschiedenen Übergängen im Bildungsbereich (bei der Einschulung, beim Schulwechsel, beim Übergang in die höheren Stufen des Bildungssystems, beim Fachrichtungswechsel, bei der Kurswahl und im Erwachsenenbereich) Beratung und Hilfe erfahren. Diese Beratung sollte auf die Lernbereitschaft und Lernpotentiale des Individuums eingehen und Kompetenzen, Eignungen, Einstellungen, Interessen und Neigungen der Klienten ermitteln. Neben einer individuellen Beratung wird hier auch die Beratung in Gruppen und die Beratung von Lehrerinnen und Lehrern bzw. Dozentinnen und Dozenten angestrebt.

## Literatur

- Bauer, G. (1991): Weiterbildungsberatung. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 24. Jg./1991, S. 375-384.
- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) (2007): Bestandsaufnahme in der Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungsberatung und Entwicklung grundlegender Qualitätsstandards. Abschlussbericht. Verfügbar unter: <http://www.bmbf.de/pub/berufsbildungsforschung.pdf>, aufgerufen am 17.11.2008.
- BMUKK (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur) (2008): Wissen – Chancen – Kompetenzen. Strategie zur Umsetzung des lebenslangen Lernens in Österreich. Konsultationspapier. Wien. Verfügbar unter: [http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17475/III\\_konsultationspapier.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17475/III_konsultationspapier.pdf), aufgerufen am 29.01.2009.
- Brüning, G. (2006): Zur Praxis von Beratung und Weiterbildung auf dem Weg zum lebenslangen Lernen. In: G. Feller Mayer/E. Herbrich (Hrsg.): Lebenslanges Lernen für alle. Herausforderungen an die Bildungsberatung. Berlin, S. 14-23.
- Deutscher Bildungsrat (1970): Empfehlungen der Bildungskommission. Strukturplan für das Bildungswesen. Stuttgart.
- Ditton, H. (2002): Evaluation und Qualitätssicherung. In: R. Tippelt (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. Opladen, S.771-777.
- Eckert, T./Schiersmann, C./Tippelt, R. (1997): Beratung und Information in der Weiterbildung. Grundlagen der Berufs- und Erwachsenenbildung, Band 12. Baltmannsweiler.
- Heiner, M. (2004). Evaluation in der Beratung. In: F. Nestmann et al. (Hrsg.). Handbuch der Beratung: Ansätze, Methoden und Felder. Bd. 2. Tübingen, S. 825-836.
- Kejcz, Y. (1988): Weiterbildungsberatung: Probleme und Modelle. Eine Untersuchung im Auftrag des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft. Heidelberg.
- Klieme, E./Tippelt, R. (Hrsg.) (2008): Qualitätssicherung im Bildungswesen. Eine aktuelle Zwischenbilanz. Zeitschrift für Pädagogik. 53. Beiheft, Dezember 2008, Weinheim.
- Landeshauptstadt München, Statistisches Amt (2008): Statistisches Taschenbuch 2008. München.
- Nestmann, F.(1997). Big Sister is inviting you – Counseling und Counseling Psychology. In: F. Nestmann (Hrsg.) Beratung – Bausteine für eine interdisziplinäre Wissenschaft und Praxis. Forum für Verhaltenstherapie und psychosoziale Praxis Bd. 37. Tübingen, S. 161-177.
- Nestmann, F./Engel, F./Sickendiek, U. (Hrsg.): Das Handbuch der Beratung. Band 1 und 2. Tübingen.
- Rat der Europäischen Union (2004): Entwurf einer Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten über den Ausbau der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der le-

# Münchner Beiträge zur Bildungsforschung

herausgegeben von

Prof. Dr. Rudolf Tippelt und  
Prof. Dr. Hartmut Ditton

Institut für Pädagogik  
der Ludwig-Maximilians-Universität München

- Band 13: Claudia Strobel, Rudolf Tippelt, Julia Eberle (Mitwirkung): **Trägerübergreifende Bildungs- und Weiterbildungsberatung** · Erfahrungen beim Aufbau einer Beratungseinrichtung in München  
2009 · 72 Seiten · ISBN 978-3-8316-0909-3
- Band 12: Rudolf Tippelt (Hrsg.): **»Wie das Leben gelingt oder wie es so spielt«** Helmut Fend · Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Fend  
2008 · 88 Seiten · ISBN 978-3-8316-0786-0
- Band 11: Magdalena Schauenberg: **Übertrittsentscheidungen nach der Grundschule** · Empirische Analysen zu familialen Lebensbedingungen und Rational-Choice  
2007 · 363 Seiten · ISBN 978-3-8316-0700-6
- Band 10: Rudolf Tippelt (Hrsg.): **Zur Tradition der Pädagogik an der LMU München** · Georg Kerschensteiner: Biographische, bildungs-, erziehungs- und lehrtheoretische Aspekte  
2006 · 88 Seiten · ISBN 978-3-8316-0605-4
- Band 9: Saskia Sabine Frommelt: **Erfolgsfaktor Kommunikation** · Untersuchungen zum informellen Lernen in Produktionsnetzwerken  
2006 · 258 Seiten · ISBN 978-3-8316-0595-8
- Band 8: Florian Karl Kainz: **Die Bedeutung überfachlicher und tätigkeitsspezifischer Kompetenzen** · Eine empirische Untersuchung zum Bildungsbedarf von Arbeitnehmern am Flughafen München  
2005 · 324 Seiten · ISBN 978-3-8316-0526-2
- Band 7: Chong Kalis: **Förderung interkultureller Kompetenz in der chinesischen Hochschulbildung**  
2005 · 164 Seiten · ISBN 978-3-8316-0500-2
- Band 6: Rudolf Tippelt (Hrsg.): **Zur Tradition der Pädagogik an der LMU München** · Aloys Fischer. Allgemeiner Pädagoge und Pionier der Bildungsforschung (1880–1937)  
2004 · 88 Seiten · ISBN 978-3-8316-0439-5
- Band 5: Bernhard Schmidt, Rudolf Tippelt (Hrsg.): **Jugend und Gewalt – Problemlagen, empirische Ergebnisse und Präventionsansätze** · Ein Projekt in Kooperation mit der Münchner Sportjugend  
2004 · 180 Seiten · ISBN 978-3-8316-0424-1
- Band 4: Bernhard Schmidt: **Virtuelle Lernarrangements für Studienanfänger** · Didaktische Gestaltung und Evaluation des »Online-Lehrbuchs« Jugendforschung und der begleitenden virtuellen Seminare  
2004 · 274 Seiten · ISBN 978-3-8316-0385-5
- Band 3: Doris Edelmann: **Bildungskooperation mit Lateinamerika** · Eine Analyse über die Zusammenarbeit der peruanischen Berufsbildungsinstitution SENATI mit Ausbildungsbetrieben  
2003 · 177 Seiten · ISBN 978-3-8316-0238-4

Band 2: Tine Adler: **Erwachsenenbildung in Südafrika** · Eine Untersuchung zur gegenwärtigen Situation  
2002 · 193 Seiten · ISBN 978-3-8316-0165-3

Band 1: Ruth Hoh: **Umgang mit Sterben und Tod** · Ein Beitrag zur Qualitätssicherung in der Pflege  
2002 · 300 Seiten · ISBN 978-3-8316-0162-2

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:

Herbert Utz Verlag GmbH, München

089-277791-00 · [info@utzverlag.de](mailto:info@utzverlag.de)

Gesamtverzeichnis unter [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)